

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
W. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
 Herrmannstr. 69/71, Wiesbaden. Telefon: 201.
 Postfach: 10. Preis: 1.20 M.

Wöchentlich 6 Ausgaben
 mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.



Ercheinungszeit:
 Täglich morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertage.
 Preis: 1.20 M. Berlin-Postfach 10000.

Bezugspreise: Für eine Zeitung von 2 Wochen 24 M., für einen Monat 48 M., für ein halbes Jahr 240 M., für ein Jahr 480 M. — Einzelhefte 10 M. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — Die Bezahlung der Zeitung erfolgt in bar oder durch Zahlung des Rechnungsbillets.

Abbestellungspreis: Die Abbestellungsfrist ist bis zum 1. April 1938. — Die Abbestellungsfrist ist bis zum 1. April 1938. — Die Abbestellungsfrist ist bis zum 1. April 1938.

Nr. 83.

Freitag, 8. April 1938.

86. Jahrgang.

Rudolf Heß sprach zu den österreichischen Arbeitern.

„Dank eurer Leiden konnte der Führer Deutschösterreich erlösen. — Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft und die deutsche Einheit, sie werden ewig dauern.“

Betriebsappelle im ganzen Land.

Wien und mit ihm ganz Österreich erlebte am Donnerstagmorgen eine Kundgebung von so eindrucksvoller Gestaltung und solcher Größe, daß sie nur noch überboten werden kann von jener Kundgebung, bei der der Führer von der Haupttribüne der Ostmark aus zu seinem Volke sprach. Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, sprach in der Wagenhalle der Stadt Wien im 15. Bezirk, einem ausgeprochenen Arbeiterbezirk, in einem Appell aller schaffenden Volksgenossen. Und von dieser Stätte der Arbeit aus, wurde die Rede des Stellvertreters des Führers übertragen in unzählige Betriebsappelle in der Steiermark, in Kärnten, im Burgenland, in Nieder-Österreich und im Ganzen Österreich. Hunderttausende von Arbeitern hörten Rudolf Heß.

In den einleitenden Worten seiner Rede brachte Rudolf Heß zum Ausdruck, daß es gerade für die allein Parteigenossen eine besonders glückliche Empfindung sei, in diesen Tagen mitzuerleben zu können, wie das heilige Schicksal des Führers Erfüllung wurde, wie Adolf Hitler seinen höchsten Sieg errang, den Sieg im Kampf um seine Heimat.

Die Kämpfer der NSDAP.

Er ging dann auf die letzten Tage des inneren Kampfes in Österreich um das Großdeutsche Reich des Führers ein und betonte: „Am entscheidenden Augenblick standen sie plötzlich wie aus dem Boden gestampft da: die Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung, die Kämpfer der NSDAP!“

Man sah es ihnen an, daß sie Jahre des Verbotes, Jahre der schmerzhaften Verfolgung hinter sich hatten. Man sah es an ihren erschöpften Gesichtern: Hunger, Not, Entbehrung, Herbitzerung hatte sie geführt. Man sah es aber auch an ihrer Kleidung: die Braumäntel trugen die Spuren des Verbotes an sich: Zusammengepreßt hatten sie unter der Last gelitten — aus dem Heu waren sie herausgehoben worden. Und ihre Ausrüstung war auch nicht gerade parademäßig einheitlich: dieser erschien in Zivil mit einem Stiefhelm auf, jener war nur am Ledertoppel festlich! Dann kamen wieder welche mit schnell ertraffenen Gewehren, die sie kaum richtig handhaben konnten — dem alten Soldaten fliegen bei dem Anblick die Haare zu Berge! Es war eine richtige, zusammengewürfelte Revolutionsarmee. Aber umso einheitlicher waren sie in einem: Im Glauben an die nationalsozialistische Idee und in der immer wieder bewiesenen Entschlossenheit, Her einzusetzen, sich hinzugeben bis zum letzten für den Führer!

Im Glauben an diesen Tag, der kommen mußte, hatten sie die leuchtenden und furchigen Qualen der Kette, der Anhaltelager auf sich genommen, im Glauben an diesen Tag hatten die Verbundenen ihre Leiden getragen, waren die Kameraden gestorben, im Glauben an diesen Tag hatten die zum Tode Verurteilten ihr Leben ausgehaucht mit dem letzten „Heil Hitler!“ auf den Lippen!

Dank an die österreichischen Frauen.

In diesem Glauben haben besonders auch die Frauen, die Mütter und Bräute unserer deutsch-österreichischen Kampfgemeinschaft ihre großen Opfer und Schmerzen heroisch ertragen. Es sind erschlatternde Dokumente nationalen Leidens, die Briefe aus den Gefängnissen, die unsterblichen Parteilosen geschrieben haben — mancher einer von euch, die ihr vor mir steht, gehört selbst zu den Schreibern! So oft kommt in ihnen zum Ausdruck, wie unsern Männern das Bewußtsein Kraft gegeben hat, daß die Mutter, die Frau oder die Schwester dabei nicht verzweifeln, nicht zusammenbrechen, sondern daß auch sie weiterkämpfen! Sie gab Stärke, die sie Gerechtigkeit: Die Weinen halten unerschütterlich zu mir, sie halten zu den Geliebten und Eingetreteten! Trotz aller Not haben diese Frauen den Kindern in all dem Jammer, in Hunger und Elend eines mit in das junge Leben, das kein Verbot und keine Schicksale ihnen nehmen, das kein System ihnen zerstören kann: die Heiligkeit des Glaubens an Deutschland und an den Führer.

Loß der Disziplin.

Die Fähigkeit der nationalsozialistischen Kämpfer Österreichs, ihre Eingabe, Opferfreudigkeit und nicht zuletzt ihre Disziplin in den entscheidenden Augenblicken, sie waren die Voraussetzungen für den endlichen Sieg. Daß die nationalsozialistischen Kämpfer trotz aller Unterdrückung immer wieder dokumentierten: „Wir sind noch da!“ „Wir sind der mächtigste Wille des österreichischen Volkes!“ „Wir wollen ein nationalsozialistisches Österreich!“ „Wir wollen unser Reich!“ das gab dem Führer die Möglichkeit, seine Forderungen an die Bergemänteligen zu stellen im Namen des österreichischen Volkes.

Seine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Das wird die nationalsozialistische Geschichtsschreibung nie verzeihen: Weil ihr um eures Glaubens willen alle Leiden an euch genommen und nicht kapituliert habt, weil ihr am entscheidenden Tage marschiert seid, konnte der Führer zu



Ganz Titel jubelt dem Führer zu.

Adolf Hitler schreitet die Front der Ehrenformationen in Innsbruck ab. Im Hintergrund die Berge Tirols. (Atlantico-Wagenburg-Dr.)

eurem Schutze Deutschlands Wacht einsehen und damit dem Volkswillen endgültig zum Siege verhelfen! Dank eurer Leiden konnte der Führer Deutsch-Österreich erlösen!

Das Wert einer Auslese.

Wie im übrigen Reich, so geführt auch hier der Dank nicht einzelnen Klassen oder Ständen, sondern einer Auslese aus dem ganzen Volke. Auch hier kamen die Kämpfer aus Stadt und Land, von den Bergen und aus den Tälern. Da waren die Bauern — mit ihrer besonderen tierernadigen Fähigkeit, da waren Handwerker, da waren Bürger, da waren Arbeiter, da waren Studenten, da waren Gewerbetreibende. Beamte setzten alles aufs Spiel, indem sie heimlich warneten oder Alten vernichteten, Eisenbahner, Tagelöhner leisteten Verbindungsdienste, Kellner in den Kaffeehäusern fungierten als Nachrichtenmittler, alte Offiziere leiteten ihren Namen ein. Eine kleine, ineinander verzahnte Gemeinschaft schuf die Voraussetzungen für die große Gemeinschaft, die nunmehr

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Ununterbrochener Vormarsch in Katalonien.

Stromversorgung Barcelonas gefährdet.

Salamanca, 8. April. (Funkmeldung.) Der nationalspanische Heeresbericht vom Donnerstag bestätigt, daß die Navarra-Brigaden das Städtchen Tremp im nördlichen Katalonien mit dem gleichnamigen Staube und den Elektrizitätswerken in Besitz genommen haben. Ferner wurden in diesem Abschnitt ein Dutzend weiterer Ortschaften eingenommen. Die Bevölkerung bereitete den Truppen überall einen außerordentlich herzlichen Empfang und errichtete in aller Eile Triumphböden.

Der Frontberichterstattung des Hauptquartiers hebt die große Bedeutung der Besetzung von Tremp und vor allem der dortigen Elektrizitätswerke hervor, die Barcelona mit 70 v. H. des dort benötigten Kraftstrombedarfs versorgen. General Solchaga habe durch seinen überaus schnellen Vormarsch nach Tremp verhindert, daß die Rotten die großen Staubbämme dort strengten. Durch eine herrliche Sprengung hätten sich über 60 Millionen Kubimeter Wasser aus den drei Staubeen über Beriba ergießen und somit ungeheuren Schaden anrichten können. Die Besetzung der Elektrizitätswerke bedeutet jedenfalls, daß die Industrie in Barcelona stillgelegt werden muß.

Die amerikanischen Bataillone aufgerufen.

New York, 8. April. (Funkmeldung.) Die amerikanische Presse bringt seit einigen Tagen Auslegungsbefehle von amerikanischen Freiwilligen, die der Sowjetunion in Spanien entlassen und in Frankreich angekommen sind. Aus den Schilderungen geht zum erstenmal eindeutig der ganze Umfang der amerikanischen Beteiligung auf Seiten der Sowjetunion hervor. Danach wurden etwa 9000 Amerikaner für die Sowjetunion, und zwar beinahe ausschließlich in Amerika, angeworben. Die amerikanischen Bataillone seien bis auf wenige hundert Mann vor Teruel und Gandesa aufgerufen worden.

Der amerikanische Kommandant General Hodge erklärte gestern in Perpignan, wohin er geflüchtet ist, daß nur noch 500 Amerikaner am Leben sind. Von diesen seien zahlreiche, die nach Ablauf ihres auf sechs Monate laufenden Vertrages ihre Rückkehr nach Hause nach den Vereinigten Staaten forderten, mit Sowjetunion und vorgehaltenen Revolutionären wieder an die Front getrieben worden. Der französische kommunistische Kommandant André Marty, der im Hauptquartier der Internationalen Brigaden in Barcelona kommandierte, habe gedroht, jeden Amerikaner erschießen zu lassen, der zurückkehre. Viele seien auch bereits an die Wand gestellt worden.

Das Botum der deutschen Frau.

Von Heinrich Karl Aun.

Die Bedeutung eines starken Mannestums für ein Volk ist zu allen Zeiten erkannt und gewürdigt worden. Wieder, deren Zahl zu bestimmen unmöglich ist, beugen den tapferen Soldaten, seinen Kampf und seinen Tod. Und das ist auf so ein Volk, das seine Weibchen verlor, wird selbst bald verfallen sein. Für die Frau aber ist es vorbekannt, im Stillen zu wirken. Sie ist die Seele des Hauses, bekennt die Innenwelt unseres Lebens; ist die Trägerin in Zeiten, die sich Männer untereinander nicht geben können, weil es ihnen der Stolz verbietet. Die Frau ist meist die einzige Frau in unserer inneren Weiblichkeit und führt mit

Der Gauleiter bei den Wiesbadener Massenfundgebungen.

Seute abend ist ganz Wiesbaden zur Stelle.

Seute abend befindet sich ganz Wiesbaden in 40 Massenfundgebungen zum Führer und zum Großdeutschen Reich. An der Spitze der beiden Reichs- und Gauleiter wird der Gauleiter Dr. Sprenger zu den Wiesbadener Volksgenossen sprechen. Was wir am Sonntag mit unserem Stimmzettel bewerkstelligen werden, das wollen wir bereits heute abend durch unser Erscheinen bei den Massenfundgebungen vor aller Welt sichtbar zum Ausdruck bringen: es gibt keinen Wiesbadener, der sich nicht freudig hinter den Führer stellt und durch sein Erscheinen persönlich eintritt für den Wahlsieger!

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

ihrer Gläubigkeit das schwanke Vertrauen in die eigene Kraft. Während Mannes schloß die Frau die Türe zur Enttaltung auf, zu einer Größe, die Generationen überdauert. Sie leidet in namenlos und im Schwitzen abgeben. Die Frauen sind Innein des Friedens, darin ist der Mann, müde vom allfälligen Selbstbehauptungskampf, ausgerüstet. Bei uns Deutschen nahm die Frau immer eine hohe Stellung ein. Eine Eigentümlichkeit, die unserer nordischen Kulturgrundlage entspricht. Und der Führer verlangt nie, wenn er irgendwas seine Bilanz sieht, den Dank an die Frau auszusprechen, ein Zug, den wir wohlwollend und irdisch empfinden.

Die Frau ist mehr noch als Kamerad. Sie ist die Mutter, in der ihr unter Blut fortzuzugeln. In ihr verläßt sich das Volk, wie es ewig wiedergeboren. Und jede Geburt ist ein Kampf um Leben und Tod. Die Frau durchdringt ein Tor, das uns verfallen ist, nicht in die Einklammer eines Schmerzes ein, in die wir ihr nicht folgen können. Und wieviel Frauen werden jährlich als Soldaten des Lebens! Ihrer Tapferkeit werden weniger Worte genügt als sie verdient. Der Mann vom Wert aber ehrt jede Frau mit einer aus allen Banden sprechenden Hochachtung.

Nicht nur Jungbrunnen unseres Staates ist die Frau. Sie wahr auch die leuchtend-erhellende Haltung eines ihres Volkes. Wir sprechen von Vaterland und der Muttererde. Das Kind liebt die ersten Worte vom Mund der Mutter ab. Die Mutter führt es in den Wärdengarten, in dem aus Linsen des Volkes ein mächtiges Bildnis entsteht. In Bügen der Mutter lauscht das Kind den alten Weisungen. Von ihr lernt es die Weisheit, die Spiele ihrer eigenen Jugend. Die Mutter legt die sittlichen Fundamente in die

Die alte Nibelungenstraße zu neuem Leben erweckt

Adolf Hitler vollzieht den ersten Spatenstich zum Reichsautobahnbau in Österreich.

30 000 Menschen auf dem Festgelände.

Salzburg, 7. April. Der Führer eröffnete am Donnerstag auf dem Wallberg bei Salzburg die Arbeiten an den österreichischen Reichsautobahnen. Damit ist das Sofortprogramm zur völligen Erschließung des Landes für den motorisierten Fremdenverkehr und zugleich ein Arbeitsprogramm in Angriff genommen. Bei dem 15 000 Österreicher unmittelbar wieder Lohn und Brot finden.

An den frühen Morgenstunden versammelten sich an der historischen Stätte die Teilnehmer der aus Österreich und dem alten Reich einströmenden Sonderzüge mit der Salzburger Bevölkerung auf dem Festgelände — zusammen etwa 30 000 Menschen.

Im Waldfut hatten die Heilrufe. Hr. Gaus übertrug die Befehlsbefugnisse der Ehrenformationen. Die Menschen sehen auf dem Wallberg wie auf dem goldenen Schloßblumen. Ein weites Meer ist überschlossen durch Föhnenwinde. Die Rednertribüne ist auf halber Höhe des Hügels errichtet worden. Auch die rot-weißen Markierungsbänder, mit denen die Mittelachse der neuen Bahn abgeleitet ist, stehen dort. Neben diesen Stangen dampfte der Lorenz, der die festgebundene Erde fortzuschaffen wird.

Reichsstatthalter Seyß-Inquart ergriff das Wort und sicherte die große Freude über den Wiederanstieg, der in diesen Wochen in Deutschösterreich sichtbar wird. Und, so führte er u. a. aus, nun kommen Sie zu uns, mein Führer, um hier den ersten Spatenstich einer Reichsautobahn zu tun, die Ihre Grenze nicht mehr vor Salzburg hat, sondern durch das neue Reich ziehen wird bis dahin, wo die wahre Grenze des deutschen Volkes und Deutschen Reiches ist. Diese Reichsautobahnen empfinden wir immer als Ihre ureigenste Schöpfung. Große Epochen haben große Bauten. Die größte der Bauten des Dritten Reiches sehen wir vor uns wachsen. Die Reichsautobahnen sind Ausdruck der besonderen Gestaltungsart des Willens unseres Führers. Sie werden nicht nur Denkmäler werden, sondern das besondere räumliche Sinnbild dieser Schöpfungsart sein. Denn sie sind die körperliche Zusammenfassung, die Verbindung der Menschen, sie schaffen die räumlichen Voraussetzungen, daß sich Geist zu Geist und Herz zu Herz findet, die wie ewige Klammern um das Volk gebunden sind und die unzerstörbare Einheit des Reiches begründen.

Das Bekenntnis eines Arbeiters.

Nachdem die hitlerischen Heilrufe verklungen waren, sprach ein Arbeiter im groben, grünen Rod. Spuren von Schmutz des Berges an den Arbeitshosen und den dunklen Stiefeln zeugen davon, daß er bereits seit zugepaßt hat, um das Werk zu bereiten, zu dem der Führer heute den ersten Spatenstich tut. Daß er und seine Kameraden nun wieder eingeschaltet seien als ehrliche und gleichberechtigte Glieder der Nation, das dankte er im Namen seiner Arbeitskameraden Adolf Hitler.

„Wir sind alle tief bewegt und glücklich“, sagt er schlicht und mit leuchtenden Augen zum Führer gerichtet. „Sie sehen zu dürfen. Als wir hörten, daß Sie, mein Führer, uns besuchen kommen, da jittersen wir alle und die Knie. Und dann, als wir Sie sahen, als uns Ihr Auge traf, erkannten wir die Tiefe und Größe Ihres Herzens. Ich kann das alles nicht in Worte fassen, was uns bewegt. Wir sind von tiefer Dankbarkeit erfüllt und glücklich, an den neuen Straßen mitarbeiten zu können, deren erste Begleiter Glück und Zufriedenheit sein werden. Wir wissen, daß mit jedem Meter dieser Straßen das Band, das unsere schöne Heimat mit dem großen Vaterlande verbindet, sich dichter und enger schließt. Heute erleben die österreichischen Arbeiter die Stunde, die der Anfang sein wird für ein mehrheitlich deutsches Leben nach all den Jahren der Not und des Elends. Mit freudigen Augen und glühendem Herzen sehen wir in die Zukunft, die geöffnet ist durch Sie, mein Führer, der das Wunder vollbracht hat aus österreichische Arbeiter wieder einzureihen in die Gemeinschaft der Menschen, die keine Rassenunterschiede kennt. Wir wollen und werden ein Bollwerk sein gegen alles, was dieses Werk zu zerören versuchen würde. Das, mein Führer, versprechen wir Ihnen und danken Ihnen mit unserem ganzen und ehrlichen Arbeiterherzen.“

Dr. Lodi meldete dem Führer die Arbeitsbereitschaft für die Straße Salzburg-Wien und bat ihn um den Befehl zum Beginn der Arbeit. Er bat ihn, dem Arbeiterbeginn dadurch die Weite zu geben, daß er selbst den ersten Spatenstich vollziehe.

Nun nimmt Adolf Hitler das Wort.

Der Führer richtete dann an die angetretenen Arbeiter und die versammelten Volksgenossen und -genossinnen eine kurze Ansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß früher

über Verkehrsprobleme sehr viel geredet worden sei und viele Projekte gemacht wurden. Der nationalsozialistische Staat übernehme sich dadurch aus, daß er seine Projekte verwirklichte und an den Beginn die Tat stelle. Wir werden auch hier sofort mit der Tat anfangen“, so rief der Führer aus. „Sie, Herr Generalinspektor, sind mir verantwortlich dafür, daß nicht nur heute begonnen, sondern daß binnen drei Jahren diese erste große Straße vollendet sein wird. Für meine Arbeitskameraden, werdet dabei helfen. Ganz Deutschland wird dadurch ein neues Band erhalten, und die Welt wird sehen, daß ein Volk und ein Reich, die solche gewaltigen Werke bauen und vollenden, niemals getrennt werden können. Ich beginne nunmehr selbst das Werk!“

Nach diesen Sätzen des Führers brachen die Zehntausende in jubelnde, minutenlange Heilrufe aus.

Der Spatenstich.

Unter brauenden, von den Bergen widerhallenden Heilrufen begab sich der Führer dann, gefolgt von Reichsverkehrsminister Dr. Doppenhauer, Reichsstatthalter Seyß-Inquart, Generalinspektor Dr. Lodi, Reichsführer H. Himmler, Reichspresschef Dr. Dietrich, Korpsführer Hühnlein, Staatssekretär Reppner, Landesminister Glaise-Horskenau und H. Obergruppenführer Lorenz, zur Bauhalle.

Die Strene der kleinen Lokomotive ruff. Langsam hoben sich die Rippmagen heran. Dem Führer schlossen sich die Arbeiter mit geschultertem Spaten an. Ein ergreifendes Bild, wie Adolf Hitler an der Spitze der verweirerten Gestalten die Schippe ergreift. Er hebt den linken Fuß auf den Rand und stützt sich tief. Er hob Schippe um Schippe der dunklen Erde hoch. Die Erde fällt in den ersten der kleinen Rippmagen. Noch einmal stützte sich der Führer, und noch einmal — heftig — lebend. Dann fand er um hinauszutreten zu dem Berg. Dort knieten im gleichen Augenblick 60 Betrüger zusammen: der Bild auf den Staufer wurde frei. Der Wald, in dem mancher Nationalsozialist im Grenzstimpf sein Blut vergoß, fiel.

Noch einmal nahm Reichsstatthalter Seyß-Inquart das



Der heiterliche erste Spatenstich. (Schert-Wagenberg-M.)

Wort: Der Bild in alle Gauen des Reiches ist offener, Österreichs Volk dankt Ihnen, mein Führer! Unter schmetternden Fanfarenklängen, dem hellen Laut der Hörner und dem dröhnenden Schlag der Äste verließ Adolf Hitler den Platz.

Der Führer bei seinen Oberösterreichern in Linz.

„Ein eiserner Wille hat dieses Reich jetzt geschaffen, und Stahl und Eisen werden es verteidigen gegen jedermann!“

Begeisterung, wie überall.

Linz, 7. April. Im letzten Augenblick hat sich der Wettergott belonnen. Die leichten Regenschauer haben aufgehört, und kurz nach Mittag bricht logar die Sonne durch. Als Adolf Hitler den Bahnhof Linz verläßt, brachen ihm unermüdlich Heilrufe entgegen. Unter den Klängen des Ehrenformationsmarsches schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen der Wehrmacht, der Schutzpolizei, der Leibschwarte und der Gliederungen der Bewegung ab. Gleich schon der Vorplatz des Bahnhofs in Linz einem grobedelnden Freudenfest, so freudig läßt der Orkan der Heilrufe und des Jubels immer mehr, je weiter der Führer sich dem Innern der Stadt nähert. Im Wagen stehend nimmt er mit strahlenden Augen die Huldigungen der Liebe und der Dankbarkeit entgegen. Sei der Vorbesicht der Führers lenken sich die von den Bauern mitgebrachten alten Fährnen. 1/2 Kilometer lang ist die Straße, die der Führer vom Bahnhof zur Kundgebungsstätte in Lustenau zurücklegt. 1/2 Kilometer begleiten ihn wie ein wogendes Meer Tausende von Fährnen, umdrängt ihn der Jubel, in dem sich Dankbarkeit und Liebe ausdrücken.

Zeichen der Liebe häufen sich.

Wenn man z. B. die Halle des Hotels betritt, in dem der Führer in Linz wohnt, sieht man in der Halle einen Tisch. Geschenke liegen darauf, große und kleine, von Kinderhänden, von Erwachsenen, von Arbeitern, von Schülern. Da steht im Topf eine junge Eiche, da liegt ein riesiger Busch Edelweid mit Kriechkraut aus den österreichischen Wäldern, zusammengehalten von einer Schleiße dieser Birtenrinder. Kinder haben dem Führer Ölkreide gebracht. Und Blumen über Blumen häufen sich denen zu, die dem Führer bereits auf der Fahrt gebracht wurden.

Inzwischen sammeln sich in der Krauß-Halle, in der der Führer sprechen wird, die Zehntausend. Von draußen, vom Vorplatz der Halle, schallen die Kampflieder der Bewegung

herbei, gesungen von denen, die nicht mehr in den Kundgebungsraum hinein konnten.

Einmal der Fährnen! Sie füllen das Podium hinter der Rednertribüne aus. 10 000 Arme reihen sich zum Graf. Und wieder steigen die Arme hoch, als der Gauleiter von Danzig, Forster, die Halle betritt.

Gauleiter Eitzinger eröffnet die Kundgebung, und dann nimmt Gauleiter Forster das Wort. Immer wieder von Beifall unterbrochen schildert er in klaren Sätzen, wie Adolf Hitler das deutsche Vaterland wieder aufgebaut hat, wie er die Arbeitslosigkeit beseitigte, wie er in wenigen Jahren Deutschland frei machte. Wäre Deutschland nicht zusammengebrochen, wenn uns der Herrgott nicht Adolf Hitler geschenkt hätte? Österreich müßte besonders stolz auf den Sohn dieses Landes sein.

Dann nimmt Gauleiter Forster einen Brief. Es ist ein Dokument aus jener Zeit, da die Österreicher des Systems Adolf Hitler eingepfercht hatten. Der Führer schrieb am 20. Oktober 1924 diesen Brief aus seiner Haft auf Burg Landshut an den Kommandanten des Österreichischen Schutzbundes in Frensdorf in Oberösterreich. Er lautet:

„Sehr geehrter Herr Bezirkskommandant! Vor einigen Tagen erhielt ich Ihre Ankündigung der Fahnenentheilung des Österreichischen Schutzbundes, Bezirkskommando Frensdorf. Nachträglich bitte ich, meine besten Wünschen aus diesem Anlaß noch in Empfang nehmen zu wollen; ebenso meinen herzlichsten Dank für die mir überbrachten Freudenbriefe. Im übrigen begehe ich nur die einzige Sehnsucht, daß der Tag kommen möge, an dem meine einzige Heimat im Kranze der deutschen Staaten einem gemeinsamen Großdeutschland eingeschlossen sein wird.“

Während des unerschütterlichen Jubelsturm befanden die Oberösterreicher ihre Freunde, daß dieser Wunsch nun erfüllt wurde.

Der Führer mitten unter den Menschen seiner Heimat.

Von fernher bringt ein Raunen und Raufen in die Halle, das wachst und wachst zu einem Brausen, zu einem Orkan. Der Führer kommt! Die Halle schüttelt in ihrem Innern von dem unendlichen Jubel der Menge. Vor dem Podium drückt der Führer den Vätern und Müttern, den Brüdern und Schwestern der Opfer eines schweren Kampfes einer grauigen Zeit herzlich die Hand.

Der Führer betritt die Tribüne. Stürmischer Jubel begrüßt ihn erneut, so daß er noch lange das Wort nicht nehmen kann.

Sah für Sah wird immer wieder der Führer von unendlichem Beifall unterbrochen. In dieser letzten großen Kundgebung von Linz erleben wir wieder das gleiche, altertraute und doch immer wieder aufs neue ergreifende Bild, diesen ungeheuren Jubel, von dem die deutschen Menschen erfüllt werden, die das Glück haben, den Führer unmittelbar sprechen zu hören und sehen zu können. Es legt sich wie ein Band um sie alle, und nur noch eine einzige gewaltige Stimme, die machtvolle Stimme des Volkes, ist zu hören.

Die Begeisterung verstärkt sich, als der Führer davon spricht, daß er seine Mission nur erfüllen konnte dank der harten Erziehung, die er selbst als deutscher Soldat erhalten habe. Die sechs Jahre als Soldat haben mir die Grundlage der Härte, der Festigkeit und der Beharrlichkeit gegeben. Alles was ich in dieser Zeit an Tugenden und Wert gewonnen habe, wurde mir in der einzigen, unzerstörlichen alten deutschen Armee geschenkt!

Der Führer zeichnet in eindringlichen Worten ein volgendes Bild von dem politischen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, der vor allem ein Kampf um die Seele des deutschen Menschen war. Er erklärt, stets sei er davon überzeugt gewesen, daß die tiefste Freiheit im Innern der Menschen liegt. Die Menschen müssen aus ihrer inneren Freiheit den Weg finden zu ihrer Kraft.



Begeisterung um den Führer in Salzburg. Der Führer bei seiner Zubefahrt durch die Stadt. Im Hintergrund die Feste Hohen-Salzburg. (Schert-Wagenberg-M.)

aus der allein nur eines Tages dann die äußere Freiheit kommen kann!

Deutschland ist wieder ein gewaltiges Reich

Und nun zeigt der Führer den Völkern in wenigen mitreißenden Sätzen das neue größere Deutschland, wie es in jenen fünf Jahren geworden ist. Vorbei ist das Deutschland des Glends und des Sammers, der höchsten Verwüstung, nur allein vorbei das Deutschland der Weisheit, der Kraft und der Ehre. Wir sind heute wieder im Besitz eines gewaltigen Reiches. Eine starke Wehrmacht schützt uns. Keine Macht der Welt kann uns bestreiten. Die nationalsozialistische Staatsführung konnte in den fünf Jahren dank der hinter ihr stehenden geschlossenen deutschen Nation Wunder über Wunder vollbringen!

Wie eine ungeheure Woge umbrandet den Führer die Begeisterung von 10 000 Millionen. Er alle wissen, daß sich tatsächlich ein Wunder ereignet hat, denn sie alle haben es miterlebt, erleben es noch täglich, das Wunder ihrer Heimkehr ins Reich. Noch einmal erleben die historischen Ereignisse vor ihren Augen, als der Führer in padenden Worten den dramatischen Anlauf jener Tage schildert. Unter jubelnder Zustimmung der Menge erklärt der Führer, die Völker hätten sich an dem Tage, als Schlußding von Innsbruck aus seinen vorbereiteten Plan anhängigte, bestimmt nicht begeben, daß er, der Führer, schon drei Tage später in ihre Stadt eingehen würde.

Der Begeisterungssturm wiederholt sich, als der Führer erklärt: „Ein eiserner Wille hat dieses Reich jetzt geschaffen, und Stahl und Eisen werden es verteidigen gegen jedermann!“

Man sieht es, wie der Führer die Menschen aufreißt, als er von Reichsallüren begleitet, das Volk zum großdeutschen Befehlsaufmarsch aufruft: „Am 10. April wird sich ganz Deutschland erheben und zur Wohnstätte gehen zur Befreiung unserer Gemeinschaft! Und dann wird die große Arbeit erst beginnen, jene wunderbare Arbeit, auf die ich mich so freue, weil ich diesmal auch meine Heimat einbeziehen kann!“

Nach diesen Worten steht eine fanatische Begeisterung von Menschen ein, die vielleicht nur ahnen können, was kommen wird. Aber eines klingt in diesem unendlichen Jubelruf mit: die feste Überzeugung, daß die Not in Österreich ein Ende haben wird! Inermesslich ist der Jubel nach diesen Worten, aus denen die ganze tiefe Liebe des Führers zu seinem Volke spricht. Minutenlang tobt und braust in Sprechorten der wunderbare Ruf durch die Halle:

Wir danken unserem Führer.

Die Oberösterreicher übertrafen jetzt womöglich noch alle anderen Gauen. In ihrem leidenschaftlichen Jubelsturm zeigen sie, wie sehr sie ihren Führer, der von ihrem oberösterreichischen Boden stammt, aus überrollten dem deutschen Reich. Mit Worten ist diese Begeisterung, dieser Jubel der deutschen Menschen in der Südmärk nicht zu beschreiben. Aber dieses bis ins tiefste aufrüttelnde und erregende Augenblicke mit erlebt hat, kann kaum verstehen, was sich hier Tag für Tag in der befreiten Ostmark um den Führer abspielt, wie sehr diese Menschen an ihm hängen und mit welcher Leidenschaft sie ihm immer wieder ihre Treue und ihre Liebe bezeugen.

Was nun kommt, das hat Völkern noch nicht erlebt. Es ist, als ob die Flammen der Begeisterung aus dieser Halle ausbrechen, sie greifen über auf die Hundstauentäler dräuben. Die ganze Stadt hallt von einem einzigen langanhaltenden Jubelruf wieder. So wurden die Lieber der Nation noch nie in Österreich gelungen: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Baldur von Schirach an die NS.

Tagesbefehl zum Tage des Großdeutschen Reiches.

Wien, 7. April. Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach erläßt zum Tage des Großdeutschen Reiches folgenden Tagesbefehl an die Jugend Adolf Hitlers: Jugend Adolf Hitlers! Obwohl du bei dieser heiligen Wahl nicht mitstimmen kannst, bist du doch mit deinem Herzen an ihr beteiligt. Du weißt, warum es geht, und fühlst christlich die Bedeutung dieser für unser Volk so glücklichen und großen Zeit. Während die Älteren ihre Stimmzettel mit dem „Ja“ der Treue und Dankbarkeit in die Wahlurne werfen, sollst du mit heiligem Herzen dieses „Ja“ befehlen. Jedes mit flatternden Fahnen singend durch die Dörfer und Städte des weiten Großdeutschen Reiches, dessen Jubel du bist.

Adolf Hitler hat dir seinen Namen verliehen. Erweide dich seiner würdig; Du kannst für ihn nicht stimmen, aber du kannst mehr tun als das:

Lebe für ihn! Jugend des Führers! Durch diese Bereitschaft fällt auch du am 10. April die Urne des deutschen Schicksals.

Wir stellen vor:

XXII.

William von Simpson.

Aber Nacht ist Herr William von Simpson mit seinem Meisterwerk „Die Barrings“ in die Reihe der ersten deutschen Erzähler getreten. Man hat von dem Buche, das es sich mit jedem Werke der Weltliteratur messen könne. Wir haben in den „Barrings“ unsere deutsche „Horatio Sagar“ (Eine ausführliche Beschreibung bringen wir demnächst an dieser Stelle).

Es war dem Berichterstatter eine Freude, von Herrn von Simpson geladen zu sein. Er ist ein großer Freund Wiesbadens und hat oft und lange hier Aufenthalt genommen. Da lösen wir uns in der Kenntnis, wo er arbeitet und wohnt, gegenüber — und es begann die Überredung. Da ist ein fröhlicher Mann, hart wie ein Eisen, aber sanftmütig wie ein Lamm. Ich habe ihn in die „Herrn“ — nichts an ihm bewies einen feineren Dichter. Eher konnte das ein Mann des Willens, der Energie, des Kampfes sein. Ein Mann, der dem Leben getreut hat. Herr von Simpson ist Landwirt. Ein lachender Mann.

So redete ich non leicht nichts von den „Barrings“, nichts Privates, sondern ich ließ mich erzählen. Ich hörte genau hin, weil ich mir das geistige Gesicht des Mannes dabei konzentrieren wollte und den Worten der „Barrings“ nachspüren wollte.

270 Jahre also haben die Nachfahren der aus Schottland mit den Douglas, Hamiltons, a. auszuwandernden Simpsons den deutschen Ostsee, Litauen und Lettland innehat. Der Sohn des ersten Einwanderers wird schon Bürgermeister in Remei, die Nachfahren blühen als Gutsbesitzer, Wärseln in die Bernsteinküste. Erst der Vater von Simpsons verlor das wunderbare Gut, auf dem Generationen demurciert, in unglücklicher Verdrängung. So löste es damals war die Geburtsstunde der „Barrings“. Das Erlebnis, aus dem Boden gerissen zu sein, die Schmach, neuen Boden zu gewinnen, liegt uns Unterbewußtsein, geht

Rudolf Heß sprach zu den österreichischen Arbeitern

Taten werden die Gegner überzeugen.

(Fortsetzung von Seite 1)

das ganze Volk Deutsch-Österreichs umfassen soll, gleich der Volksgemeinschaft des übrigen Reiches!

Wir wissen, daß auch hier bald die letzten, die noch abseits stehen, einbezogen sein werden in die Volksgemeinschaft. Wären sich die Gegner drängen und drinnen an die Postung klammern, daß es noch marxistische und kommunistische Arbeiter gibt in Österreich: Es gab einst auch im übrigen Deutschland marxistische und kommunistische Arbeiter. Es gab sie! Heute stehen diese Arbeiter zum nationalsozialistischen Deutschland und zu seinem Führer, wie alle anderen Deutschen!

In Österreich wird es nicht anders sein, mag auch mancher eingetriebene Marxit oder Kommunist es heute nicht für möglich halten! Einst auch er zum Anhänger und Beförderer dieser neuen nationalsozialistischen Lehre — nicht weil unsere Reden ihn überzeugen; überzeugen werden ihn die Taten!

Rein Recht ohne Macht.

Wolff Hitler lehrte weiter, daß ein Nationalsozialist jederzeit bereit sein muß, für sein Volk einzutreten, denn nur dann kann dieses Volk die Macht haben, die es davon sicher, durch andere Staaten und Völker vergewaltigt zu werden. Die Geschichte hat nun einmal gezeigt, daß im Leben der Völker nur das Recht gilt, hinter dem die Macht steht.

Der Beweis für die Richtigkeit dieser Erkenntnis wurde in eurer allerjüngsten Geschichte, Deutsch-Österreich, erbracht: In der Zeit 1918—1919 habt ihr den Anstoß gegeben, sogar damals ergaben Volksgemeinschaften eine überwältigende Mehrheit. Es war euer heiliges Recht, was ihr geltend macht, und trotzdem lehtet diejenigen, die das Selbstbestimmungsrecht der Völker so laut proklamieren, in „Rein“ entgegen und zwangen euch, im Vertrag von St. Germain auf den hinsichtlich vortätig zu verzichten. Das R e c h t stand auf eurer Seite, aber die Macht auf Seiten der andern. Und euer Recht wurde mit Füßen getreten!

Euer Recht und euer heiliges Wollen wäre auch diesmal von den andern vergewaltigt worden, hätte sich nicht hinter euer Recht die Macht des neuen Deutschlands gestellt!

Als Wolff Hitlers Wehrmacht marschierte, vertratete das „Rein“ der andern, weil sie mußten, daß lächerlich als ihr „Rein“ das „Ja“ Deutsch-Österreichs ist, getüßt auf die Geschichte, Tante und Jungfrauen der deutschen Wehrmacht!

Weiter hat Wolff Hitler gelehrt, daß eben nicht wenig, wie alle Menschen in ihrem Werte gleich sind, alle Völker in ihrem Werte gleich sind. Die Völker unterscheiden sich voneinander durch ihre höheren und geringeren Rasse-Eigenschaften.

Wahrung der deutschen Rasse-Eigenschaften.

Die Rasse-Eigenschaften des deutschen Volkes gehören zu den besten der Welt. Im Interesse dieses Volkes ist es daher notwendig, daß diese guten Eigenschaften nicht vermischt werden mit den schlechten anderer Völker. Vor allem dürfen sie nicht vermischt werden mit den jüdischen Rasse-Eigenschaften, die zu den schlechtesten der Welt gehören. Das jüdische Volk ist dazu verdammt, Eigenschaften zu besitzen, die es über kurz oder lang für andere Völker unerträglich macht, es zwingen sich zu dauern. Wir können nicht zulassen, daß dieser Juch auf unser eigenes Volk übertragen wird, indem es sich mit dem jüdischen mischt. Der Herrgott hat unser Volk ausgezeichnet vor anderen — ihm sind wir schuldig, es nicht allmählich herabzinken zu lassen auf die Stufe von niederen Völkern.

Die Demokraten reißen die Völker auseinander.

Die deutsche Einigkeit ist da, dank der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Nationalsozialistische Volksgemeinschaft und deutsche Einigkeit — sie werden ewig dauern! Sie werden ewig dauern, auch wenn es der jogen. Demokratie nicht geht. Einigkeit des eigenen Volkes und Freundhaftigkeit mit anderen großen Nationen, das sind die Denkmale autoritärer Regime — Denkmale der Demokratie sind Verfall und St. Germain.

Oder haben etwa Nationalsozialisten und Faschisten die Friedensverträge gemacht? Nein: Demokraten waren es, die damals die Völker auseinanderreißen und die Landkarte Mitteleuropas in einen Schandfleck menschlicher Vernunft veränderten.

Schlehen der Demokratie waren es, die über Länder und Völker Entscheidungen fällten, über deren Lage auf der Landkarte sie noch nicht einmal Bescheid wußten. Wenn aber heute Völker sich in ihre natürliche Selbstangehörigkeit finden auf Grund ihres Selbstbestimmungsrechtes, dann schreiten die Grenzschüter der Demokratie!

Je mehr unserem Volke die guten Rasse-Eigenschaften erhalten bleiben, seine Intelligenz, seinen Fleiß, seine Erfindungsgabe, auf desto höhere Lebensstufe vermag es auch materiell sich zu halten, zum Wohle der Gesamtheit und des einzelnen. Voraussetzung hierfür ist Freiheit, daß nicht niedriger fremde Völker mit Gewalt aus die Früchte unserer Arbeit zu nehmen vermögen, daß nicht höherwertige Rassen militärische Staaten auf uns zu setzen vermögen, daß man nicht wieder unter Arbeitskraft Sklavendienste verrichten läßt, wie nach dem letzten Kriege. Die Voraussetzung ist erfüllt! Wir Deutsche — endlich leht ihr Deutsch-Österreicher in diesem Wort auch praktisch einbezogen — wir Deutsche sind heute gesichert gegen alle Verträge, untezen Frieden zu brechen, weil über diesem Frieden und über untezer Arbeit wacht die deutsche Wehrmacht! Die deutsche Wehrmacht, zu der man auch Deutsch-Österreichs Soldaten in treuer Verbundenheit gehören. Und die Welt weiß, daß diese Wehrmacht gut ist. Noch eins hat der Führer gelehrt:

Die Ehrenhaftigkeit aller Arbeit.

Nicht darauf kommt es an, was ein Volksgenosse schafft, ob er Handarbeit leistet oder Kopfarbeit, ob sie niedriger oder höher bezahlt ist, ob einer Straßenkehrer oder Führer schreibt oder junge Männer zu Soldaten macht, sondern lediglich darauf kommt es an, daß er Arbeit leistet — Arbeit, die der Gesamtheit irgendeine Zugute kommt. Jeder wirklich Schaffende — und wenn er noch so unbekannt in der großen Masse steht — wird von Nationalsozialisten höher gewertet, als der Träger eines noch so klingenden Namens, der nicht arbeitet, sondern nur verat, was Generationen vor ihm ermorben. Und weil die werkschaffende Arbeit im Auge des Nationalsozialisten den höchsten Adel bedeutet, deshalb hat die Partei, in der Schaffende jeder Art vereint sind, durch Wolff Hitler den Namen „Arbeiterpartei“ erhalten.

Wir Nationalsozialisten wissen aus der Zeit des Kampfes, daß gerade unter der Handarbeiterschaft die operativen Fähigkeiten der Völker zu finden sind, daß bei ihr die Menschen leben, die bereit sind, alles einzugehen und alles hinzugeben für eine Idee, und gerade hier in Österreich ist unter den allen Kämpfern eine Anzahl von Handarbeitern, die in den schwersten Zeiten der Verfolgung, der Entrechtung und des Terrors sich nicht beugen ließen und in unwandelbarer Treue zu ihrer Idee und zum Führer standen.

Aller Haß von einst vergessen.

Wir wissen aber auch, daß gerade hier in Österreich der marxistische Arbeiter mehr als einmal bewiesen hat, wie sehr er bereit ist, sich für seine Idee einzusetzen und selbst das Leben hinzugeben. Viele Opfer bezeugen dies. Wenn die Idee, für die sie ihr Leben hingaben, auch unserer Erkenntnis nach falsch war — nicht das ist uns hinterher das wesentlichste, ob die Idee richtig oder falsch gewesen: wesentlich ist uns für die Beurteilung dieser Menschen, daß sie fähig waren, ihr Leben zu opfern für ein Ideal. Kein würdiger Nationalsozialist verachtet ihnen darüber die Achtung.

„Ich weiß“, so lautet der Selbstbeträger des Führers fort, „meine deutschösterreichischen Volksgenossen, daß es nicht lange dauern wird und auch bei euch End und Ende der Gewalttätigkeiten überwinden, ist aller Haß von einst vergessen, und auch ihr seid vereint in der gleichen großen Gemeinschaft, auf die ihr dann so stolz sein werdet, wie wir übrigen Nationalsozialisten im großen Deutschland.“

Sie wollen ja gar nicht das Selbstbestimmungsrecht der Völker, sie wollen lediglich das Bestimmungsrecht der Demokratie. Diejenigen, welche angeblich das Prinzip der Demokratie in ihre Obhut genommen haben, gingen einseitig über die Tatsache hinweg, das hier in Österreich dieses Prinzip in schamloser Offensicht übertragen wurde — übertragen wurde unter Hinterrückung über alle Rechtsgrundsätze des eigenen Staates.

Warum hat man denn in den Parlamenten der demokratischen Länder keine Brandreden gehört gegen die vergangene österreichische Regierung, die das Recht des Volkes auf Neuwahl mit Füßen trat — die so fälschlich die demokratischen Prinzipien verhöhnte?! Warum haben damals keine Zeitungen nicht ihr großes Geheiß erhoben über diese schamlose Willkürerschaft?!

Warum leht das Geheiß erst ein, nachdem der Wille des Volkes durch den Anstich und damit das wahre demokratische Prinzip gestößt hat?! Was geht die draußen die „Form“ an, in der der Anstich sich voll-

Er wird die mittelmeinsche Werra umfassen. Er behandelt das Schicksal des jungen Archibald von Barrington die Mutter um das Erbte betrogen hätte und der Welt nun in eine neue Welt finden und sich darin bewähren muß. Es geht gut daran — aber ich muß noch einlamer werden, um ganz mit den Menschen des Buches leben zu können. Ich habe supitelle Freunde hier in Wiesbaden, Abentuerungen sind unabweislich und — der Wein ist zu gut. Man muß ganz bei der Sache sein.“ So wird ein einmaler Ort im Schwarzwald die letzte Arbeit an „dem Entel“ ermöglichen, der im Herbst erscheint. „Und wird ein dritter Band folgen?“ fragt ich. „Möglich“, sagt er. „Aber der würde bis in unsere Zeit gehen, es da kann ich mich noch nicht herannagen, man muß den geistigen Abstand von den Geisteskräften haben, um sie ganz überleben zu können.“

Nicht zu den Gestalten! Wie schön ist dieses, die Welt der Schmach und des Verwehrens aus der harten Welt herauszuheben und seine Heimat neu zu schaffen, mitten unter den Italiern. — Die leben nur von und um in dem Dichter. In der neuen Siedelung des Geistes, die Sie für uns verwalten, Herr von Simpson!

Es war nichts mehr zu fragen. Man konnte nur noch Glück wünschen, daß auch die weiteren Arbeiten Erfolge würden. Es ging auf und ab in diesem Leben. Aber über alles liehte die ungebundene Vitalität, die aus dem Boden kommt, eine Schöpfung, die zu den reisten gehört, die deutsche Erzähler ihr eigen nennen und lens einbringlicher, gelassene, warme Sachlichkeit, die auch im mündlichen, als ich Herrn von Simpson verließ. Dr. Heinrich Reichert.

* Ein „Mannusium-Museum in Pescara. In Pescara wird im Geburtshaus d'Annunzios, besten Gedächtnis wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt wurde, ein Museum eingerichtet. Das Museum enthält außer persönlichen Erinnerungsbildern die Manuskripte des Dichters, Originalausgaben und Illustrationsmaterial zu seinen Werken.

als Wunde durch die Seele. Die Rotwendigkeit, eine Heimat zu suchen, ererbter Herdrang verhilft äußerlich immer weiter vom Boden, innerlich wächst neue Bekämpfung und Erfahrung hinzu, daß nur im Festhalten am Boden eine Familie sich hochhalten kann. Herr von Simpson reitet zu Pferde von der Bernsteinküste nach dem goldnen Horn. Die Schilderung des Rittes war bis auf die „Barrings“ sein erstes literarisches Werk; er geht zur Schuttruppe nach Deutsch-Osthalien, er verläßt Boden in Schalliten in einem vierjährigen, erlebnisreichen Aufenthalt zu gewinnen, er arbeitet in Wien, in Kapstadt, er erlebt viel, er leht offenen Auges, er Humor, alles sinkt in die Tiefe, sich als Erfahrung dem Urerlebnis einzugliedern; man muß im Beistandenden Wurzeln haben. Schalliten regen ihn, Erlebnis, Erfahrungen, nehmen Fleiß und Wille an. Er dachte lang, Hunderte Male werden sie verwohnen, immer wieder melden sie ihm, Herr von Simpson ist fähig in der Heimat; er vermalte in Berlin eine Siedlung der Siemenswerke. Die Gestalten drängen. Die Erfolge der Schriftstellenden Frau ermuntern (Marjot von Simpsons verließ den Roman „Für Baroness“ erreicht eine Auflage von 227 000 Stück. Ein Roman „Donna Jena“ spielt in Brasilien, ein Roman „Die Reiterin in Eis und Traum“ erscheint lobend.)

Da beinnt er zu schreiben. Bebrannt von dem Maß. Soragialta, fünfmal mindestens in anderer Gattung. „Einen vernünftigen Roman kann man nur als erfahrener, reifer Mensch schreiben. Er gibt die Stellung aus. Man kann nur ein guter Verwalter, oder ein guter Geschäftler sein.“ (Er nennt sich nicht Dichter, sondern Schriftsteller.) In 15 Monaten sind die „Barrings“ fertig.

Die „Barrings“ sind also die Geschichte ihrer selbst? frage ich. „Geben Sie den Sachverhalt.“ Er heißt dort: „Ein Roman.“ Der Dichter muß auch Phantasie haben. Und übrigens schreiben es ihm jemand zu einer guten Nachtzeit einleitend es, daß es ihm kommt. Das Rezept ist Nebenbede, ich brauche es nicht mitzuerzählen.“

Und nun, nach diesem Erfolge — werden Sie weiter schreiben. „Geben Sie, gerade deshalb bin ich hier in Wiesbaden.“ Der zweite Band drängt. Der Entel.

1938 — die Form in der Deutschösterreich von seinem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch machte. Haben sie sich etwa um die „Form“ gekümmert, durch die früher das Selbstbestimmungsrecht verhindert wurde?

Als sich in Jubel der Freude — vor allem aber in friedlicher Weise dieser Ansicht nach, da haben sich die journalistischen Kapitulanten der Demokratie lärmend über die „Form“ bemerkbar gemacht — als das deutschösterreichische Volk um sein Selbstbestimmungsrecht betrogen, terrorisiert und blutig unterdrückt wurde, da hüllten sich die Demokraten aller Länder ob dieser „Form“ in vornehmtes Schweigen. Sind sich die sogenannten Führer der Demokratie in manchen Zeitungsredaktionen des Auslandes nicht darüber im klaren, daß diese Methode, dieses Ausbeuten-Kopierens der Wahrheit allmählich den letzten Glauben an die Ehrlichkeit der Verehrter der demokratischen Ideale, der Menschlichkeit immer weiter um sich greift, daß die angeblichen demokratischen Ideale nur ein Mittel zum Zweck sind, daß sie nur so lange Geltung haben sollen, als sie im Interesse einiger Demokratien dienen — wenn sie nicht überhaupt nur einigen wenigen Interessenten in den Demokratien dienen.

Schuldniggs Wahlfarce.

Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die Billigung der Abstimmungsfarce des Herrn Schuldnigg durch die Presse zu verstehen, die damit beauftragt ist, zweimal täglich demokratische Ideale zu wahren. Denn mit welcher Demokratie hätte dieser sogenannte Volksentscheid ebenfalls nichts zu tun. Schuldnigg und die Seinen konnten es aber einfach nicht wagen, das Volk zu einer würdigen, freien, geheimen Wahl aufzufordern. Deshalb all die erkauflichen Vorbereitungen, die man für diese Wahl getroffen hatte, um das gewünschte Ergebnis zu bekommen. Deshalb der Versuch, das Volk durch eine Fragestellung zu umnebeln, die alle möglichen schönen Begriffe ineinander verquidelt!

Denn, — wer wünschte im Grunde nicht ein freies und deutsches, unabhängiges und soziales, christliches und einiges Vaterland? Die Frage ist nur, ob ein Land, das nicht frei, in der Führung nicht deutsch, das weder unabhängig noch sozial, weder christlich noch einig ist, ob sich ein Land dies alles plausibel wird, nur dadurch, daß die Menschen einen Stimmzettel abgeben, auf dem ein „Ja“ ausgedruckt ist.

Oder will jemand ernsthaft behaupten, daß dieses Österreich des Herrn Schuldnigg wahrhaft frei und unabhängig war?

Vom Ausland gekauft.

ist ein Land frei und unabhängig, wenn es in teils fürzen, teils größeren Zeitläufen immer wieder Hunderte von Millionen vom Ausland sich geben lassen muß, weil es sonst finanziell zusammenbricht — möglicherweise gegen die stets neue Verklammerung, auf den Fußstapfen zu verjagen, gegen den Willen der Mehrheit des Volkes. Ist ein Land unabhängig, wenn es gegen Bezahlung seine Freiheit, über sich selbst zu bestimmen, kauft? Ist es frei, wenn es für Geld sich verpflichtet, der Stimme des Volkes nicht zu folgen?

Nun kann das deutsche Volk Österreichs am 10. April durch seine Stimmabgabe der übrigen Welt sagen: Wir

W.B.W. das größte Wert

und christlich? Ist ein Staat christlich, der mit Gläubigster Verfolgung den Willen von Millionen Menschen, die ihm anvertraut sind, freudet?

Ist ein Staat christlich, der in seinen Anhaltelagern Menschen quälen läßt, sie schweren Krankheiten aussetzt, sie bis zum Selbstmord treibt, nur deshalb, weil diese Menschen hinnehmen zum großen deutschen Vaterland? Ist es christlich, sie zu quälen, weil sie davon überzeugt sind, daß Gott und Not dieses Volkes bedacht werden, wenn ihr Land angegeschlossen wird, an die Kraft und Leben spendende größte deutsche Heimat, an die Heimat, die in ihren Taten christlich ist, denn auf die Taten kommt es an und nicht auf Worte. Christlich aber ist ein Staat, der Sorge trägt, daß selbst diejenige, die zu alt sind, um aus eigener Kraft sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben, selbst diejenigen, die krank und gebrechlich sind, nicht zu betteln brauchen und trotzdem nicht hungern und frieren. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt und das deutsche W.B.W. sind die größten Werte christlicher Nächstenliebe aller Zeiten.

Christlich ist nicht der Staat, der eine waterländische Front schafft und sie zum angebliebenen Hort des Christentums erklärt und grundätzlich jeden dem Hunger preisgibt, der dieser Front nicht beiträgt! Der somit mittelalterlichen Gewissenszwang ausübt! Christlich ist der Staat, der die Voraussetzungen schafft, daß sein Volk in christlicher Nächstenliebe in einer großen Gemeinschaft zu leben vermag, und es nicht dahin kommen läßt, daß die Menschen schließlich in der Verzweiflung einander umbringen, einander umbringen, um etwas in Samstagsland, dessen Beherrscher einst vorgaben, ein Paradies schaffen zu wollen und die eine grauenhafte Hölle entstehen ließen.

Wer oder will bestreiten, daß, wenn Österreich den Weg weiter gegangen wäre, den es Herr Schuldnigg führte, daß es über kurz oder lang die verzweifeltsten Massen Österreichs in einer bolschewistischen Revolution ein Gemeinösterreich geschaffen hätten! Kann man einen Staat christlich nennen, der seine Bürger einer Lehre in die Arme treibt, die das Verbrechen der Kirchen, das Schanden der Altäre, das Hinmorden der Priester zum Prinzip erhebt?!

Ist ein Staat christlich, der seine Bürger der bolschewistischen Gottlosigkeit in die Arme treibt, um zu verhindern, daß sie sich anschließen an ein Nachbarreich, das die Lehre der Gottlosigkeit ausgerottet hat mit Stumpf und Stiel — an ein Nachbarreich, das jedem freistellt, in die Kirche zu gehen, in die er gehen will, um seinem Gott zu

Großzügige Hilfsmaßnahmen für die Ostmark.

Weitere 4 Millionen RM. von Dr. Goebbels zur Verfügung gestellt.

Berlin, 7. April. Reichsminister Dr. Goebbels hat mit sofortiger Wirkung aus Mitteln des W.B.W. des deutschen Volkes weitere 4 Millionen RM. zur Unterstützung der Not unserer Volksgenossen in Österreich bereitgestellt. Der Betrag wird bereits am 8. und 9. April durch Ausgabe von Briefmarken zur Verteilung gelangen, weil schnelle Hilfe dringend nötig ist. Angeschlossen im Österreich bereits zur Verfügung gestellten 8 Millionen RM. 12 000 000 zur Verteilung gelangt.

Außerdem wurden vom W.B.W. des deutschen Volkes 413 Waggons Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände im Werte von rund 5,2 Millionen RM. an die Schwärzigen verteilt. Der Hilfspersonal hat 50 Volkswagen für die Verpflegung der Arbeitslosen und Bedürftigen in Österreich eingesetzt. Die



Der N.M. ruft.

Mit einer besonders würdigen Wahlwerbung wendet sich der Reichsarbeitsdienst an Wiesbadens Bevölkerung. Auf dem Luisenplatz hat er eine mit Tannenzweigen geschmückte Werbefront erstellt, die flankiert von zwei Patentreuhannern, im Mittelfeld das Arbeitsdienlabzeichen, den Spaten mit den Kornähren, zeigt. Darunter lesen wir mahnende Worte an die Wahlberechtigten. Vor den die Front an beiden Seiten abschließenden charakteristischen Wabdhäutern haben Männer des Spatens Vollen besogen.

(Foto: Ebert — R.)

wollen als Teil des großen Deutschlands so frei und so unabhängig sein, wie dieses deutsche Volk ist, in das wir nun heimgeunden haben!

Wieder ein freies und soziales Land.

Das deutsche Volk Österreichs kann sagen: Wir brauchen keine Unterjochung mehr! Indem wir angegeschlossen sind an den mächtigen Wirtschaftskörper Deutschlands, können die materiellen Güter wieder herüber und hinüber pulseren, werden wir wieder nach unserem eigenen Willen leben können. Wir sind angegeschlossen an den wirtschaftlichen Kreislauf innerhalb der Grenzen Großdeutschlands, und über seine Grenzen hinweg sind wir angegeschlossen an die Meere der Welt. Die Schiffe, die in Hamburg und Bremen aus- und einlaufen, sind nun auch unsere Schiffe und tragen nun auch unsere Waren hinaus und bringen für uns das mit, was wir benötigen.

Und weil wir Österreicher als Wirtschaftsglied Großdeutschlands wieder zu leben vermögen, weil unsere Menschen wieder Arbeit finden werden, weil sie nicht mehr auf die Arbeitslosenunterstützung oder gar auf das Spendenbrot der Gemeinden angewiesen sind, weil die sozialen Errangen schaffen des übrigen Deutschlands auch auf Deutschösterreich ausgedehnt werden, deshalb wird dieses Land künftig auch ein wahrhaft soziales Land werden! Denn ein Staat, der wie der zusammengebrochene, keine Kinder in immer größerer Not, in immer größerer Hunger und Elend verkommen läßt, dieser Staat ist nicht sozial — auch dann nicht, wenn er zehnmal durch Abstimmung das Volk erklären läßt, daß es ein soziales Österreich haben will.

christlicher Nächstenliebe.

dienen, wie er ihm dienen will — ohne daß irgendein Gewissenszwang ausgeübt werden darf!

Und wer wollte bezagen und ernsthaft behaupten, das vergangene Österreich sei ein einziges Österreich gewesen? Sollen waren in einem Volk die Menschen so uneinig, fanden sich Menschengruppen in solchem Maß gegeneinander wie in dem zusammengebrochenen Staat! Ihr, meine alten Kampfgenossen hier in Österreich, die ihr gelitten habt in den

Wir danken es dem Führer und der illegalen Bewegung.

Und daß diese wahre Befreiung und wahre Befreiung Deutsch-Österreichs im deutschen Volke erreicht ist, das verdanken wir dem Führer. Er hat den Gedanken großdeutscher Einheit und Freiheit im deutschen Volke wieder wachgerufen, er hat ihn in unermüdlichem Kampf zum Siege in gut des deutschen Volkes gemacht, und er hat schließlich durch seine entscheidenden Befehle mit der bereitenden Tat den großdeutschen Gedanken verwirklicht.

Nächst ihm schäufte wir denen Dank, die in der illegalen Bewegung ihr Teil beizutragen zum endlichen Siege; denen, die als Führer und Geführte im Vertrauen auf die Führung und im Vertrauen auf ihre Gefolgschaft es ermöglichten, daß die Bewegung nicht nur zähe Durchhielt, sondern auch in den entscheidenden Stunden in voller Wirksamkeit zum Einmarsch gebracht werden konnte.

Wir danken denen, die in persönlicher gefährdeter Lage ihre mutigen Entschlüsse fähten, die im richtigen Augenblick den Befehl zur Revolution gaben, ebenso wie jenen, die draußen in den Gassen die Wachtgereizung innerhalb weniger Stunden durchführten.

Wir danken den Nationalsozialisten, die im Bundeskanzleramt selbst eingeschlossen waren, wir danken denen, die als SA und SS auf das Bundeskanzleramt marschierten. Ich weiß aber auch, wie viele, die nicht öffentlich in Erscheinung traten, Vorbildliches in der Stille leisteten, wie sie sich bis zum Letzten einsetzten und im Hintergrund blieben, Männer, die auch heute noch zu den Säulen gehören. Ihret hier zu gedenken ist mir ein Bedürfnis.

Mit besonderem Stolz — und ich muß das noch einmal wiederholen — schauem wir auf die Tausende von deutschen Frauen und Mädchen in Österreich, die trotz aller Gefahren und trotz aller schon gebracht Opfer in einer patriotischen Hingabe und in einer

Kerkern, ihr Frauen und Mütter, die ihr eure Männer und eure Söhne zum Opfer bringen müßtet, ihr seid Zeugen für die Uneinigkeit, für den Haß, der Österreich entzweit!

Glaubt aber jemand, daß durch das „Ja“ auf dem Stimmzettel des Herrn Schuldnigg bestärkt werden müßte, daß Österreichs Volk deutsch sein will? Auch ohne diesen Stimmzettel wäre dieses Volk deutsch, ist es deutsch und will es deutsch bleiben.

Aber deutsch oder nicht deutsch kann es keine Abstimmungen geben — kann es so wenig eine

Balatum - RAUME sind staubarme Räume
darum Balatum FUSSBODENBELAG
für die ganze Wohnung
PROSPEKT 64 DURCH BALATUM-WERKE • NEUSS

Abstimmung geben, wie über die Frage, ob ein Pieger schwarz oder weiß sein will. Ein Deutsch-Österreicher ist und bleibt ein Deutscher, ob ein Schuldnigg darüber abstimmen läßt oder nicht!

Durch den Abstimmungsbeitrag der vergangenen österreichischen Regierung wären die im voraus festgelegten 87 Prozent für ein sogenanntes freies und deutsches, unabhängiges und soziales, christliches und einiges Österreich programmäßig erreicht worden; aber frei und deutsch, unabhängig und sozial, christlich und einig wäre es so wenig geworden, wie es dies vorher war. Das deutsche Volk Österreichs aber ist nun ein Teil eines Volkes, das wahrhaft frei, wahrhaft unabhängig, wahrhaft sozial ist — ist nun ein Teil des deutschen Volkes; des Volkes christlicher Nächstenliebe und nationaler Einigkeit.

Die Gefallenen und Gemordeten.

leidenschaftlichen Treue ohnegleichen ihren Männern kameradschaftlich zur Seite standen und ihren Dienst in der illegalen Bewegung verfaßten und das deutsche Jugend vom Kampf um Großdeutschlands Einheit sprechen werden, werden sie sprechen müssen von heldischen Einsatz der Frauen Deutsch-Österreich für Adolf Hitler.

Die Gefallenen und Gemordeten.

Alle, deren ich hier gedacht habe, ist das große Glück vermag, mit eigenen Augen das Wunder der großdeutschen Einheit zu erleben. Hunderte unserer Kameraden aber haben ihr Leben geben müssen, ohne die Erfüllung ihres höchsten Sehns nach zu schauen. Hunderte unserer Kameraden best österreichische Heimaterde, für die sie fielen. Groß-Deutschland werde, sie sind uns Geben der Freiheit einer hitlerischen Bewegung des deutschen Menschen in Österreich, die als Wärtner unseres Glaubens an Groß-Deutschland ihr Leben ausgegahnt haben. Die Gefallenen und die Gemordeten, die sich selbst zum Opfer brachten, auf daß Groß-Deutschland werde, sie sind uns Geben der Freiheit unserer Nation. Sie werden uns immer mahnen, daß der Tod für eine große Idee nicht umsonst ist. Sie haben freiwillig, ohne Befehl, nur ihrem eigenen Gewissen folgend, ihr ganzes Sein für die Nation hingeben. Würdig der Größe ihrer Haltung ist die Frucht ihres Handelns.

Alle, die sich einsetzten im Leben, alle, die sich einsetzten im Tod, haben es getan im Vertrauen auf den Mann, der ihnen die Fortpflanzung ihres Hoffens auf ein schöneres großes Leben im Vertrauen auf Adolf Hitler, und er hat ihr Vertrauen nicht getäuscht! Sein Handeln im Namen ihres Volkes hat all ihrem Leben und all ihren Opfern den höchsten Sinn gegeben.

Weltgeschichte hat sich in diesen Tagen um Österreich und um das andere Deutschland abgepielt. Weltgeschichte von einer Bedeutung, deren Ausmaß wir heute noch gar nicht ganz ermessen können. Eine Doimand, ein Kampf, ein Ideal, getragen von Generationen der Deutschen durch die Jahrhunderte — ist Wirklichkeit geworden: Groß-Deutschland ist geschichtliche Tatsache.

Groß-Deutschland lebt, weil der Wille Adolf Hitlers ihm das Leben gab. Groß-Deutschland lebt, weil die Partei Adolf Hitlers, weil die NSDAP, in Österreich durchhielt und so den Willen des Führers zu vollziehen vermochte — den Willen des Führers, der eines ganzen Volkes Wille war.

Dies wird in wenig Tagen dieses Volk beweißen. Hier in Deutsch-Österreich und im ganzen großen Deutschland und fern der Heimat werden Millionen ihr „Ja“ dem Führer geben. Sie geben es gleich einer heiligen Handlung. Sie lassen ihres Volkes Stimme in die Welt klingen und Millionen das Gottes Spiel mit. Was durch Jahrhunderte zerfallen war, das schmiebet nun gemeinsam seine Zukunft.

Und wenn Jahrtausende durch deutsche Lande gingen, wird man noch ehrfurchtsvoll des Tages gedenken, da deutsches Blut doch endlich ins Meer in der Erfüllung seiner alten Schmach. Ich weiß, Ihr würd den Hingebigen gemäß alten Schicksals und werden würdigen sein der Größe des Geschehens!

lassen sich doch trotzdem die Blütenknospen nicht am Aufspringen hindern. Es ist Frühling und alles brängt zur Entfaltung. So auch die Magnoliendäume, die in diesem Jahr schöner denn je blühen. Sie rufen aber nicht nur die Wiesbadener Vorgärten in reichem Maße, sondern wir finden auch viele dieser schönen Baumexemplare in den Anlagen, besonders am Warmen Damm und im Kurgarten. Zu den schönsten Bäumen aber gehört die große Magnolie am Weiher des Kurgartens, die mit unzähligen eisenbeinfarbenen Blüten besetzt ist. Daneben finden wir noch in den engeren und weiteren Anlagen blühende Magnolien mit zart-rosa Blüten, die ebenfalls Kurgäste und Spaziergänger erfreuen.

Die Kalenflächen werden durchgeprüft. Zur besonderen Zierde unserer Anlagen gehören auch die weiten Kalenflächen, die stets sorgfältig gepflegt werden müssen, damit sich der Spaziergänger an ihnen erfreuen kann. Aus diesem Grunde werden die Grünanlagen im Frühjahr und Sommer einer genauen Durchprüfung unterzogen. Ganze Kolonnen von Gärtnern und Arbeitern gehen systematisch die Kalenflächen ab und räumen mit spitzen Messern die verblühten Maifäden aus, die dann förbeweise abtransportiert werden. Auch zur Zeit ist man wieder mit diesen Arbeiten beschäftigt, damit die Anlagen zum Osterfest in jeder Hinsicht vor den Gästen bestehen können.

Nicht benutzte Stimmheine müssen abgeliefert werden. Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß die bei der Volksstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag am 10. April 1933 vor dem Wahlort nach ordnungsmäßig abgegebenen Stimmheine bis zum 25. April an die oberen Verwaltungsbehörden (Regierungspräsident, Kreishauptmann u. m.) weitergeleitet werden. Diejenigen Wahlberechtigten, die von ihrem Stimmheine aus irgendwelchen Gründen keinen Gebrauch machen konnten, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, die nichtbenutzten Stimmheine bis zum gleichen Zeitpunkt unmittelbar an die Gemeindebehörden des Ausstellungsortes zurückzuliefern.

Keine Wartezeit auch bei Übungen. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Bescheid festgestellt, daß im aktiven Wehrdienst auch die aus dem Beurteilungskreis zu einer Übung oder kurzfristigen Ausbildung einberufenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften keinen Anspruch auf Wartezeit haben. Die Franzosen fahren für einen äußerst geringen Preis mit Sonderzügen nach Heidelberg, Baden-Baden oder Frankfurt/Main. Mit Omnibusen besuchen die Darmstädter den Taunus, Mittenberg oder den Schwarzwald. Wiesbaden hat die K&H als Fahrtziel auszuwählen. Die Mainzener werden nach Wertheim fahren. Ein Wochenende im Taunus erleben die Bensheimer. Der Kreis Oberlahn/Alingen läßt zu einem Besuch der Gauhauptstadt ein. So schafft die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ tausenden unserer Arbeitskameraden frohe Ostern.

Radler röhren Fußgängerin an. Als ein jugendlicher Radler am Donnerstagnachmittag die helle Eisenstraße hinunterfuhr, verlor er an der Ecke Bauhinienstraße die Gewalt über sein Fahrzeug, das auf dem regenfeuchten Pflaster ausrutschte. Dabei wurde auch eine Fußgängerin zu Fall gebracht. Sowohl der Radfahrer als auch die Frau trugen blutende Hände und Gesichtswunden davon, und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt März auf 105,8 (1913 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (105,7) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,6 (plus 0,3%), Kolonialwaren 89,8 (plus 0,2%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 84,4 (unverändert), und industrielle Fertigarbeiten 126,0 (unverändert).

Verlesungen an Kriegesfälle im Ausland. Die Verlesung von Briefpost vom Marinepostbüro an das Verlesungsbüro „Meteor“ erfolgt am 29. und 30. 4., am 3., 4. und 5. nach Santa Cruz de Teneriffe (Kanarischen Inseln). Die Verlesungen müssen spätestens an den Verlesungstagen vormittags beim Marinepostbüro, Berlin SW. 11, eingein.

Prüfungen. Dieser Tage fand in der Gärtnerschule der Landwirtschaftsschule „Dof Geisberg“ die Abschlussprüfung mit gutem Erfolg statt. 13 Schüler verließen die Schule, 12 Schüler werden ihre Ausbildung in nächsten Winterhalbjahr fortsetzen. — Der gärtnerischen Wertprüfung unterzogen sich 24 Gärtnerlehrlinge, von denen 23 die Prüfung bestanden. 8 Befragte legten ihre Prüfung im Gemüsebau ab, 16 wurden in Topfplantanzucht geprüft.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht vom 7. März. Auftrieb: 19 Ochsen, 35 Bullen, 155 Kühe, 48 Färren, 177 Kälber, 4 Schafe, 198 Schweine. Direkt dem Schlachthof

Morgen Samstag hört ganz Wiesbaden den Führer!

Riesenaufmarsch

der gesamten Bevölkerung auf dem Dern'schen Gelände!

20 Uhr Aufmarsch der Wehrmacht und aller Formationen
Übertragung der Führerrede

Aufziehen in 2 großen Säulen

Marchweg der Marschgruppe 1: Wolf-Dieler-Platz — Große Burgstraße
Wilhelmstraße — Taunusstraße — Kranzplatz — Langgasse — Nidelsberg
Emser Str. — Karl-Ludwig-Str. — Seebodenstraße — Sedanplatz — Bismarckring
(Ringsche) — Kaiser-Friedrich-Ring.

Ab Hindenburgallee Aufziehung im Zuge der Bewegung.

Marchweg der Marschgruppe 2: Rathausstraße — Wilhelmstr. — Heinrich-Worrichstraße — Albrechtstraße — Bahnhofstraße — Kaiser-Friedrich-Ring — (Ringsche) — Bismarckring — Wehrstraße — Schwalbacher Straße — Friedrichstraße. Ab Friedrichstraße Aufziehung im Zuge der Bewegung.

Diezüge marschieren auf dem Kaiser-Friedrich-Ring in voller Länge aneinander vorbei.

Wiesbadener! Schmückt eure Häuser mit roten Illuminationslämpchen!

Niederländisches Danzgebet.

(Aus den altniederländ. Volksliedern des Adriaan Valerius.)

Wir treten zum Beien vor Gott, den Gerechten,
Er waltet und hallet ein strenges Gericht.
Er läßt von den Schlechten nicht die Guten freichten,
Sein Name sei gelobt, er vergibt unser nicht.

Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden,
Er wolle, es sollte das Recht siegreich sein.
Da ward, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen.
Du, Gott, warte ja mit uns, der Sieg, er war dein!

Wir loben dich oben, du Venter der Schlachten,
Und stehen, mögt stehen uns fernerein bei,
Daß deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde.
Dein Name sei gelobt, o Herr, mach' uns frei!
Herr, mach' uns frei!

(Auszuschneiden und zur Rundgebung am Samstag mitnehmen!)

zugeführt: 13 Kühe, 1 Schwein, Marktverlauf: Zugerkeit. 50 kg Lebendgewicht in RM. Ochsen: a) 43-45, b) 38-41. Bullen: a) 42-43, b) 38-39, c) 34. Kühe: a) 40-43, b) 34 bis 39, c) 28-33, d) 18-24. Färren: a) 44, b) 38-40, c) 31 bis 35, d) 27. Kälber: a) 82-85, b) 66-69, c) 42-50, d) 32 bis 40. Hammel: b) 52, c) 20-35. Schafe: c) 32. Schweine unzerändert.

Aus dem Vereinsleben.

Am Samstag hielt die Wiesbadener Militärkameradschaft 1884 ihre Jahreshauptversammlung ab. Kreisfeldwart Weide sprach über Kameradenbau und Bestimmen. Bezirksführer Oberleutnant Schmidt vom NS-Deutschen Reichsparteitag wurde ebenfalls erschienen. U. a. bestimmte der Vorsitzende Kapous seine leitenden Mitarbeiter wieder. Kameradschaftsführer Feudel gab Kameradenangelegenheiten bekannt.

Wiesbaden-Viehhof.

Wahlhilfeobienst. Sämtliche in Viehhof wohnenden Besitzer von Personenkraftwagen stellen am Sonntag, 10. April, ab 8.30 Uhr, Viehhof, Wiesbadener Straße 58, vor der Ortsgruppe der NSDAP.

Eleransgabe. Für die vom NSDAP. Betreuten werden heute, Donnerstag, auf der Geschäftsstelle in der Reichshofstr. Eter ausgegeben.

Hohe Benützung. Auf dem Terrain der früheren Villa des berühmten Geigenbauers Wilhelm in der Hindenburgallee wird soeben mit dem Neubau eines großen Doppelwohnhäuses begonnen. In der Zahnstraße wird ebenfalls mit

dem Bau eines Wohnhauses begonnen, hier verschwindet wieder ein Teil einer Kaulide.

Zusammenstoß. In der oberen Horst-Wessel-Straße fuhr ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Verletzt wurde niemand, das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Eine öffentliche Wahlumwerfung fand gestern abend in der Friedensanlage durch die Kreisfahrmittel der NSDAP statt. Zu der Vorführung hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Stapelauflauf. Ein neues Motorfahrzeug der Niederländischen Dampfmaschinenfabrik, das dieser Tage auf der Schiffswerft Kufhof vom Stapel lief, wird zwischen Rottendam und Mannheim verkehren. Es dient sowohl dem Personen- wie auch dem Frachtfahrer. Es hat eine Länge von 68 Metern und eine Breite von 10 Metern. Außer Wirtschaftsräumen, Küchen und Aufenthaltsräumen besitzt das Schiff Schlafkabinen für 16 Personen, sowie Bad und alle modernen Bequemlichkeiten. Der Antrieb erfolgt durch zwei Dieselmotoren mit je 400 Pferdekraft.

Wiesbaden-Schierstein.

Wichtig zur Wahl. Um eine reibungslose Abwicklung der Wahl zu gewährleisten, ist folgendes zu beachten. Der Stadtbezirk Schierstein ist in vier Wahlbezirke eingeteilt. Die Wahlbezirke 122 und 123, nördlich der Wilhelmstraße wählen im Wahllokal Neue Schule, die Bezirke 124 und 125 südlich der Wilhelmstraße wählen in der alten Schule, Schulstraße.

Wiesbaden-Doßheim.

Zeit vorgezeichnet ist bereits in den ersten Apriltagen das Wachstum auf den Fluren, die überall im schönen, frühlinghaften Reich liegen. Die warme Witterung der letzten Märzwochen hat den Bauer viel früher als in den Vorjahren mit der Frühjahrspflanzung beginnen lassen. Das Sommergetreide ist bereits gut aufgegangen und prächtig beginnt auch die Winterfaat immer höher und höher zu wachsen. Die Frühkartoffeln sind ebenfalls reiflos gelegt und andere Arbeiten der Feldbestellung harren nimmere ihrer Erledigung. Gut herrlich blüht es in den Obstgärten und oft sind die vielen hübschen Baumränder unserer nächsten Umgebung das Ziel zahlreicher Spaziergänger. Die Blüten haben durch den früheren Witterungsumschlag verhältnismäßig wenig Schaden erlitten.

Nachwuchs einbezogen. Kurze Zeit nach dem Beginn der letzten Lagerinlagen hat nun das neubauende Arbeitsdienstlager am Waldesrand frischen Zuwachs erhalten. In einer Stärke von etwa 1000 Mann zogen die jungen Arbeitsmänner ein. Alle freuten sich, ein solch schöngelegenes Lager beziehen zu können, sind sie doch mitten in die grüne Natur verlegt. In der Hauptplache sind es hochgewachsene prächtige junge Menschen, die das Lager jetzt besiedeln. Mit ihnen ist aber das Lager noch lange nicht voll besetzt. Dies soll im Laufe des Sommers nach endgültiger Fertigstellung der übrigen Lagerbauten erfolgen. Außer der Abteilung sind auch der Genuß- und Spielmannszug in dem Lager untergebracht.



SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

1888 **50 Jahre** 1938

Wiesbadener Konservatorium

Leitung: Dr. R. Meißner — Wilhelmstraße 16

Musikschule für Jedermann: Stunden an Kinder und Erwachsene, Anfänger und Vorgeschriftene

Schülerorchester Rhythm. Gymnastik

Berufsausbildung in allen Fächern

Opernschule: Ewald Böhmert und Daga Söderqvist vom Deutschen Theater: Dramatische Darstellung

Schminkunterricht — Sprechtechnik

Musikseminar zur Ausbildung von Musiklehrern

Erste Lehrkräfte — Eintritt jederzeit

Jetzt im Frühling

Zeit für Körpergerausu und eine Entschlackung, schauen Sie sich jetzt Jugend, Frische und Lebensfreude durch **Zirkulin Knoblauch-Perlen**

1-Monats-Pack 3 RM. 14-Wochen-Pack 3 RM. mit praktisch-oleg. Testkapseln. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Osterbrote
Osterstollen
Osterkuchen

empfiehlt in vorzüglicher Qualität Über 100 Jahre **Bossong** Kirchgasse

Kuhn modischer Friseur

Dauerwellen
Haarfärben

Kirchgasse 26 — Laden
Telefon 25913

Fahrrad-Reparaturen

stauenswert **schnell** und **billig!**

Ersatzteile für jedes Rad vorrätig. Bei mir gekaufte Zubehörteile können sofort montiert werden.

Nur bei **Fahrrad-KLAUSS**
Bleichstr. 15 (am Bosenplatz) F. 248 06

Seifenlocken 250 g nur **-.23**

Kraft Boppel

Oranienstr. 12 Blamarkring 19
Bleichstr. 13 Wellritzstr. 16

Mechan. Werkstatt **PAUL REICHEL**

jetzt: **Oranienstraße 40**

Reparaturen an allen Maschinen. Spez. Kleinkrafträder, Kleinauto

Marken-Porzellane

Qualitätsware
Moderne Muster

Welter & Co., Neugasse 26



Soll's ein guter Kaffee sein, kaufe stets bei Harth ihn ein!



Für **3** Mark

100 000 RM

HAUPTGEWINNE

2 * 1 MILLION
2 * 500 000
2 * 300 000

PREUSS.-SÜDD. KLASSENLOTTERIE

Ziehung 22. u. 23. April

Loße der Preuß.-Südd. Klassenlotterie

bei der Staatl. Lotterie-Einnahme

Delbermann

Bahnhofstraße 15, Fernruf 22467
Auf Wunsch diskrete Zusendung

Konditorei und Café Rendel

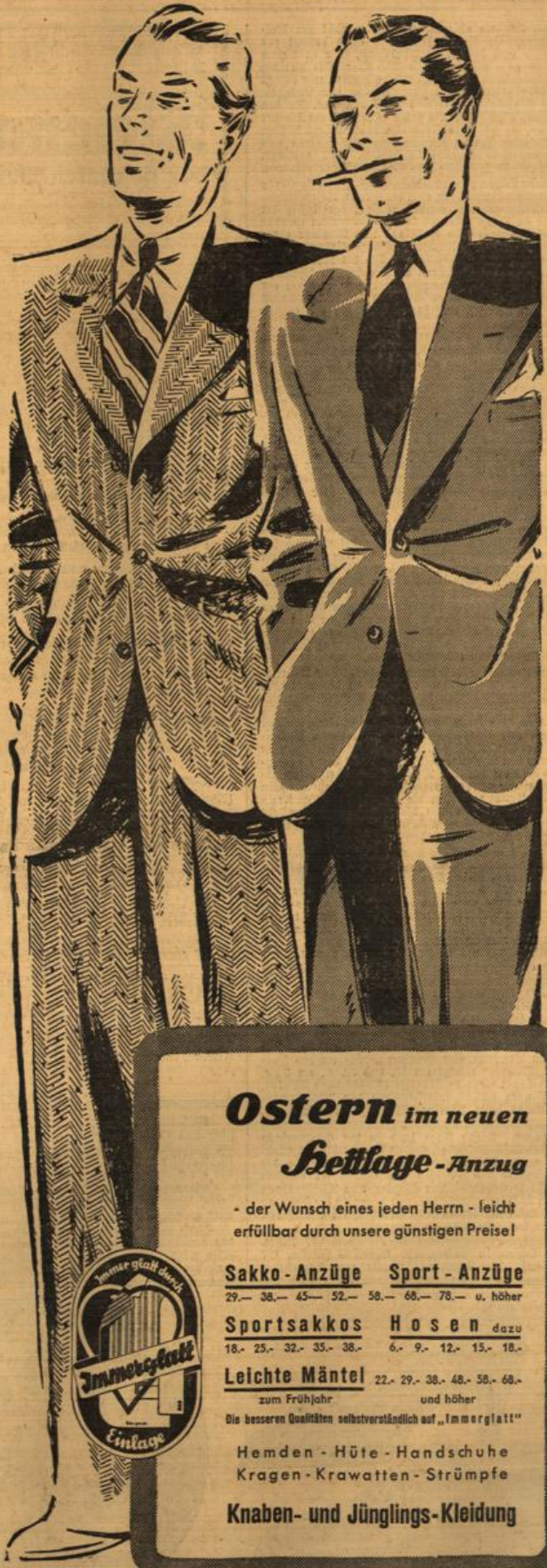
Bahnhofstraße 12 (zwischen Rhein- u. Luisenstraße) bietet **Qualität**

Inh. Jos. Rendel, Konditormeister.

Erste Qualität **Mastpferde fleisch**

zum Braten und Kochen und Fett Hackfleisch stets frisch

Fc. Stamm He. mundstr. 22
Telephon 22615



Ostern im neuen
Settlage-Anzug

- der Wunsch eines jeden Herrn - leicht erfüllbar durch unsere günstigen Preise!

Sakko-Anzüge **Sport-Anzüge**
29.- 38.- 45.- 52.- 58.- 68.- 78.- u. höher

Sportsakkos **Hosen** dazu
18.- 25.- 32.- 35.- 38.- 6.- 9.- 12.- 15.- 18.-

Leichte Mäntel 22.- 29.- 38.- 48.- 58.- 68.-
zum Frühjahr und höher

Die besseren Qualitäten selbstverständlich auf „Immerglatt“

Hemden - Hüte - Handschuhe
Kragen - Krawatten - Strümpfe

Knaben- und Jünglings-Kleidung

Settlage ^{o.} _{H.}

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstraße